

«Ich bleibe eine aktive Politikerin»

Als Grossrätin hat Marianne Streiff die Kantonalisierung der Polizei aufgeleitet, als Könizer Gemeinderätin hat sie sie umgesetzt. Ende Jahr tritt sie nach sechs Jahren aus der Exekutive zurück.



«Loslassen ist immer ein emotionaler Moment», sagt Marianne Streiff. (Adrian Moser)

Wäre sie noch einmal angetreten, hätte sie damit vielleicht ihrer Partei, der EVP, den Sitz gerettet. Marianne Streiff, teiltamtliche Könizer Gemeinderätin, hat aber ausdrücklich auf eine Kandidatur verzichtet – und die EVP ist in der künftigen Könizer Regierung nicht mehr vertreten. «Ja, es kann sein, dass ich meinen Sitz verteidigt hätte», sagt die Könizer Sicherheitsdirektorin, «aber damit hätte ich der Partei keinen Dienst erwiesen, weil man ja nicht mehr nachrutschen kann. Und ich kann nicht nur der Partei zuliebe für etwas kandidieren.» Marianne Streiffs Rücktritt, den sie der EVP und dann auch der Öffentlichkeit bereits Anfang Mai bekannt gegeben hatte, ist eine Folge der neuen Gemeinderatsstruktur: Ab Januar wird Köniz von fünf vollamtlichen Gemeinderäten mit je 80 Stellenprozenten regiert; bisher setzte sich die Könizer Regierung aus drei Vollämtern und vier Teilämtern mit je rund 25 Stellenprozenten zusammen.

Für sie sei früh klar geworden, dass sie kein Vollamt übernehmen möchte: «Als hauptamtliche Gemeinderätin könnte ich mein neues Amt als Präsidentin des Schweizerischen Branchenverbandes der Behinderten-Organisation Insos nicht ausüben.» Dieses Präsidium sei «ein sehr spannender, ein sehr politischer Job». Hinzu komme, dass sie als EVP-Fraktionspräsidentin an der Kantonspolitik festhalten und darum auch wieder für den Grossen Rat des Kantons Bern kandidieren will: «Ich bleibe aktive Politikerin.»

Gleichzeitig Kantons- und Gemeindepolitik zu betreiben, hat Marianne Streiff sehr gefallen: «Ich habe die Kantonalisierung der Gemeindepolizei als Grossrätin und als Polizeidirektorin durchgezogen.» Als sie als Mitglied des grossrätlichen Lenkungsausschusses am Startschuss zum Gesetzesentwurf teilgenommen habe, «war ich zuerst von der Idee einer Kantonalisierung nicht begeistert». In der Praxis habe sich die Zusammenlegung nun aber bewährt: «Es läuft sehr gut.»

Mit der Feuerwehr unterwegs

Als Könizer «Blaulichtdirektorin» arbeitete Marianne Streiff mehrheitlich mit Männern zusammen. Dies sei für sie nie ein Problem gewesen, betont die Lehrerin, die bereits in den 1980er-Jahren als einzige Frau in einer Schulkommission sass und lange die einzige Grossrätin ihrer Partei war. Sie habe sich in ihrer Direktion sehr akzeptiert und wohlgefühlt, und zwar sowohl bei der Polizei als auch bei der Feuerwehr: «Ich habe sie ernst genommen, sie haben mich ernst genommen, die Beziehung beruhte auf gegenseitiger Wertschätzung.» Dazu zählt auch, dass die Feuerwehrdirektorin öfters mit ihren Leuten im Einsatz stand: Bei praktisch allen grösseren Ereignissen stand Marianne Streiff mit auf dem Schadenplatz – dieses Jahr etwa nach der Explosion in Schliern und beim Brand eines Chalets im Spiegel. «Bei den Einsätzen habe ich Bilder und Lebensgeschichten mitgekriegt von Leuten, die ihre Wohnung verloren hatten. Es waren eindrückliche Momente, die ich nie vergessen werde.»

Lobende Worte für Kollegen

Weniger spektakulär, aber nicht weniger wichtig waren andere Aufgaben der Sicherheitsdirektorin: So hat Marianne Streiff beispielsweise das Könizer Einbürgerungsverfahren neu aufgegleist und für die obere Gemeinde ein neues Tanklöschfahrzeug angeschafft.

Für die Arbeit mit ihren Gemeinderatskolleginnen und -kollegen findet Marianne Streiff nur lobende Worte: «Es ist ein kompetentes, gut informiertes Gremium.» Die Stimmung in der Exekutive sei gut gewesen, «auch wenn es politisch oft gefunkt hat. Vom Zwischenmenschlichen her hat es bei uns gut funktioniert; da verträgt es dann auch einmal eine härtere Diskussion. Das werde ich vermissen.»

Singen, lernen

Vorerst aber ist Marianne Streiff noch im Amt: «Ich habe gerade noch viele laufende Geschäfte – das Aufräumen kommt dann im neuen Jahr.» So muss noch ein Hauswart für das Regionale Ausbildungszentrum angestellt werden. Und am 28. Dezember, ihrem viertletzten Tag als Gemeinderätin, stellt sie die eben erst fertiggestellte Sicherheitsstudie der Öffentlichkeit vor. «Loslassen ist immer ein emotionaler Moment», sagt Marianne Streiff, «das fällt mir auch bei jeder Schulklasse schwer. Gleichzeitig weiss ich, dass es wichtig ist, und freue mich auch darüber.»

Besonders freut sich die abtretende Gemeinderätin, die projektweise im Kantatenchor mitwirkt, darauf, «endlich wieder mehr zu singen». Zudem hat sie sich einen Weiterbildungsschub verordnet: Im kommenden April wird sie vier Wochen lang in Frankreich eine Sprachschule besuchen – «als Präsidentin eines zweisprachigen Verbandes ist das ratsam». (Der Bund)

Erstellt: 21.12.2009, 15:08 Uhr